

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 12

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Feiertage

Heute ist ein strahlend schöner Oktobertag, und es fällt mir schwer, daran zu denken, dass Sie diesen Kommentar erst lesen werden, wenn wir Winter haben und Weihnachten vor der Tür steht.

Vorher werde ich aber noch in die Manöver gehen, der Dreizack steht vor der Tür! Um es wieder einmal zu sagen: als Angehörige des MFD mache ich freiwillig Dienst, das heisst, ich melde mich freiwillig zum Dienst, aber nachher muss ich – genau wie die Männer – meine Diensttage absolvieren. Auch ich rücke nicht besonders gern ein. Es ist so schön zu Hause. Ich verlasse meinen Mann, Zora & Co, meine Katzen, Enten und Hühner sehr ungern. Aber ich habe

mich nun einmal entschieden, Gleichberechtigung nicht zu fordern, sondern zu leben.

Aus Erfahrung weiss ich inzwischen, dass es nur der Moment des Packens und Einrückens ist, der Probleme macht. Dann trifft man Kameradinnen und Kameraden, hat gemeinsame Erlebnisse und eine Aufgabe, die man erfüllen will und kann.

Aber eigentlich wollte ich von Feiertagen sprechen, und ich hoffe, noch vor den üblichen diversen «Chlausfeiern» und dem Weihnachtsfest einen Grund zum Feiern und Freuen zu haben.

Ich wünsche mir, dass wir alle am 26. November diesen Feiertag begehen können.

George Bernhard Shaw hat geschrieben: «Freiheit bedeutet Verantwortlichkeit. Das ist der Grund, weshalb die meisten Menschen sich vor ihr fürchten.»

Wir sind bereit, diese Verantwortung weiterhin zu tragen, mit allen Pflichten und Aufgaben.

Helfen Sie mit. Gehen Sie an die Urne und überzeugen Sie Ihre Familienangehörigen und Freunde, dass das Resultat dieser Abstimmung für uns alle lebenswichtig ist.

Gegen eine Schweiz ohne eigene Armee.

Ja zu unserer Armee, für Frieden in Freiheit!
Rita Schmidlin-Koller

Frieden fördern – Frieden schützen – Friede in Freiheit

Kennen Sie die Sicherheitspolitik der Schweiz?

Mit obiger Frage war ein Testblatt, das ich kürzlich an einem Seminar ausfüllen musste, betitelt. Die Antworten auf die vielfältigen Fragen sind mir nicht ganz leichtgefallen. Wissen Sie, was der Begriff «Koordinierte Dienste» bedeutet? Können Sie die Mittel der Gesamtverteidigung aufzählen (mindestens 6) oder haben Sie eine Ahnung, für wieviele Prozente der Bevölkerung Schutzräume zur Verfügung stehen? Der nachfolgende Artikel ist als Repetition gedacht, für alle, die diese – wie ich – nötig haben. rs

Die Grundlagen unserer Sicherheitspolitik

Die Beziehungen der Staaten und Völker untereinander sind seit dem Zweiten Weltkrieg immer enger geworden. Auf wirtschaftlichem Gebiet, aber auch im politischen und gesellschaftlichen Bereich sind Annäherungen und Verflechtungen im Gange.

Die Schweiz will und kann sich dieser Entwicklung nicht verschliessen. Im Gegenteil; sie begrüsst und fördert sie, weil sie die Wohlfahrt und den Frieden der Völker mehrt und stärkt. Aber die grosse Mehrheit des Schwei-

zervolkes will auch an den staatspolitischen Gegebenheiten der Nation festhalten.

Wir schätzen unsere föderalistische Demokratie, wir schätzen es, dass wir in einem Rechtsstaat leben, in dem die Menschenrechte geachtet werden, dass wir unsere politischen Angelegenheiten nach unserem eigenen Willen ordnen können, dass es uns wirtschaftlich gut geht und wir in der Lage sind, unserer Bevölkerung einen guten sozialen Schutz zu bieten.

Das alles, und weitere Werte, wollen wir nicht leichtfertig preisgeben. Wir wollen vermeiden, dass wir aus eigener Schwäche irgendwelchem Druck nachgeben müssen, dass die freie Entwicklung unseres Staates durch Gewalt und Terror beeinträchtigt oder verhindert wird, dass unser Land von fremden Mächten besetzt und beherrscht wird und dass unsere Bevölkerung allfälliger Gewalt schutzlos ausgesetzt ist.

Die zwei Bestandteile unserer Sicherheitspolitik

Die Mittel der Sicherheitspolitik sind unter dem Begriff «Gesamtverteidigung» zusammengefasst. Die schweizerische Sicherheitspolitik wirkt in zwei Richtungen. Ihre **ausgreifende** Komponente gibt uns die Möglichkeit, auch als kleines Land zur Fortsetzung des Entspannungsprozesses und zur Förderung

des friedlichen Zusammenlebens der Völker mit unseren Mitteln und Kräften beizutragen. Ihre **bewahrende** Komponente dient dem Schutze des eigenen Friedens und unserer Freiheit.

Den Frieden fördern

Die verschiedenen Mittel, die uns dafür zur Verfügung stehen:

Aussenpolitik und Gute Dienste

Die Schweiz ist neutral. Sie verzichtet seit langem auf den Einsatz militärischer Gewalt zur Lösung internationaler Probleme. Unsere Aussenpolitik soll allen Staaten deutlich machen, dass wir unsere bewaffnete und dauernde Neutralität weiterhin ernst nehmen, und diese mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen werden.

Frieden gäbe es nur dann,
wenn die Menschen nicht
bloss gegen den Krieg,
sondern auch gegen das
Siegen wären.

Elazar Benyoët



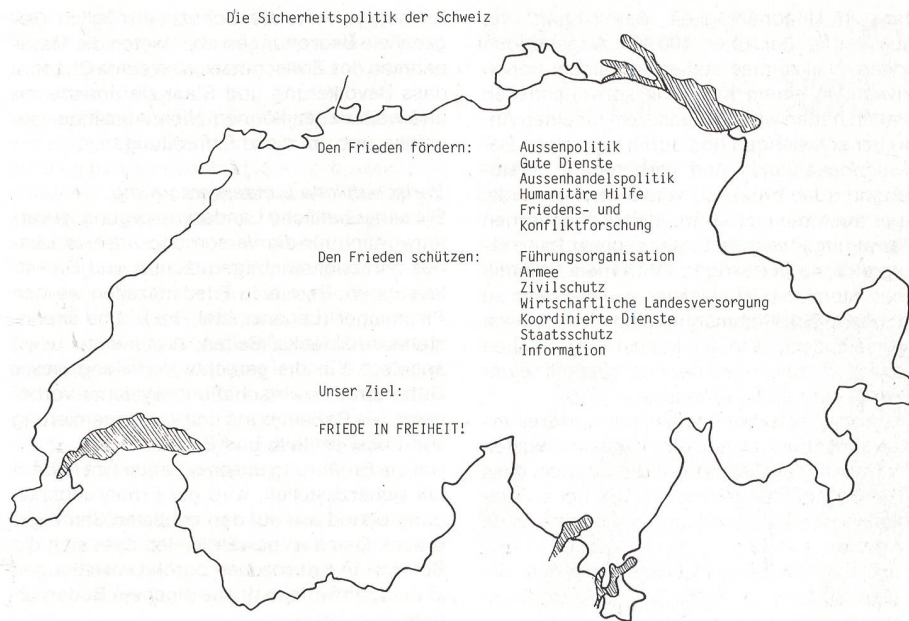
Die Schweizer Aussenpolitik ist aber auch bemüht, einen wirksamen Beitrag zum Abbau bestehender internationaler Spannungen zu leisten.

In Europa arbeiten wir in zahlreichen internationalen Organisationen wie dem Europarat mit und beteiligen uns seit Jahren an der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE), um so die friedliche Entwicklung unseres Kontinentes mitzugestalten.

Weltweit setzen wir uns für eine bessere Respektierung der Menschenrechte sowie für einen generellen Ausbau der bilateralen und multilateralen Zusammenarbeit ein. Die Schweiz ist bereit, sich vermehrt an friedenserhaltenden Aktionen der UNO und auch an der Überprüfung von Abkommen zur Rüstungskontrolle zu beteiligen. Dafür werden Experten ausgebildet. Sie stellt ihre traditionellen Guten Dienste zur Verfügung, indem sie Schutzmandate übernimmt und als Gastgeberland von internationalen Organisationen und Konferenzen auftritt. Letzteren kann sie dank der Polizei und der Armee den notwendigen Schutz garantieren.

Aussenhandelspolitik

Als rohstoffarmes Land ist die Schweiz stark auf Einfuhren angewiesen, auch bei Lebensmitteln und Energie. Im Austausch liefern wir Industrieprodukte wie Maschinen, Chemierzeugnisse und Uhren in alle Welt. Banken, Versicherungen und Tourismus sind ebenfalls eng mit dem Ausland verflochten. Zur Offen-



haltung der Exportmärkte setzt sich die Aussenwirtschaftspolitik zum Ziel, mit allen Ländern – ungeachtet ihrer politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Ordnung – Wirtschaftsbeziehungen zu unterhalten. Damit soll auch die Landesversorgung insbesondere in Krisenlagen möglichst gewährleistet bleiben. Im Sinne der Neutralitätspolitik beteiligt sich die Schweiz nicht an wirtschaftlichen Kampfmassnahmen einzelner Länder oder Ländergruppen und verzichtet auf die Lieferung von Kriegsmaterial in Krisengebiete.

Humanitäre Hilfe

Häufig sind die grossen Unterschiede zwischen armen und reichen Nationen Ursachen für Spannungen und Konflikte. Indem die Schweiz einen Beitrag an die Entwicklung notleidender Bevölkerungsgruppen, Länder und Regionen leistet, trägt sie aktiv dazu bei, die Ursachen von Gewaltanwendungen zu verringern. Das Schweizerische Katastrophenhilfekorps kommt bei Katastrophen aller Art und nach Konflikten zum Einsatz. Beispiele aus jüngster Zeit: Erdbeben in Mexiko, El Salvador und Armenien, Bürgerkrieg im Libanon.

Friedens- und Konfliktforschung

Wer den Frieden fördern will, muss wissen, wie und warum Kriege entstehen. So hat unser Land die Forschung in den Bereichen Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse verstärkt. An unseren Universitäten sind Lehrstühle und Institute dafür eingerichtet worden. Es läuft auch ein Ausbildungsprogramm für Abrüstungsexperten.

Den Frieden schützen

Trotz der aktiven Bemühungen um Frieden bedarf es auch defensiver Massnahmen zur **Kriegsverhinderung**. Diese ist das Hauptziel

unserer Verteidigungsbereitschaft. Durch glaubwürdige Vorbereitungen soll ein möglicher Gegner davon abgehalten werden, unser Land anzugreifen. Wir nennen diese Abhaltung «Dissuasion».

Verschiedene Bereiche, Mittel und Massnahmen wirken zusammen, um dieses Ziel zu erreichen.

Führungsorganisation

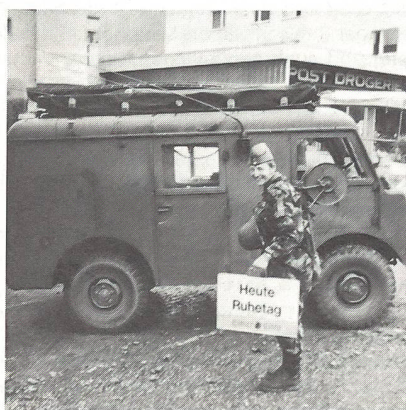
Für die Verwirklichung der Sicherheitspolitik im Bund ist der Bundesrat zuständig. Er befasst sich bereits im Frieden mit den nötigen Vorbereitungen, wofür ihm eine spezielle Stabsorganisation zur Verfügung steht. Im Ernstfall kann er sich auf eingespielte Führungsorgane stützen, um ausserordentliche Lagen zu meistern. Auch bei den Kantonen und bei vielen Gemeinden sind geschulte Stäbe vorhanden. Sie haben sich mancherorts bei zivilen Katastrophenereignissen bewährt. Für die Führungsorganisationen von Bund, Kantonen und Gemeinden sind zu einem grossen Teil geschützte Anlagen vorbereitet, und ihre Verbindung ist sichergestellt. Denn auch in ausserordentlichen Lagen soll die demokratische Zuständigkeitsordnung so lange wie möglich aufrechterhalten bleiben. Notfalls aber bietet unser föderalistisches System die Möglichkeit, Kompetenzen zu delegieren.

Armee

Die Armee ist das eigentliche Machtinstrument unseres Landes zur Wahrung des Frie-

«Die Geschichte lehrt, dass ein Volk, das sich nicht zu wehren und seine geistigen und materiellen Werte nicht zu schützen vermag, früher oder später zum Spielball fremder Macht- und Gewaltpolitik wird.»
(Bericht des Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz vom 27. Juni 1973.)

Schnappschuss



Heute Ruhetag... Wir sind alle an der Abstimmung: Nein zur Initiative, Ja zu unserer Armee!

Anton Lüthi, 8512 Thundorf

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 15 Franken honoriert.

Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

dens in Unabhängigkeit. Bereitschaft und Ausbildung der über 600 000 Angehörigen unserer Milizarmee stehen auf einem hohen Niveau. In einem Krieg mit konventionellen Waffen hätten wir dank unserem für einen Angreifer schwierigen und durch zahlreiche Befestigungsanlagen und vorbereitete Zerstörungen noch erheblich verstärkten Gelände, aber auch dank einer weitgehend modernen Bewaffnung eine gute Chance, unser Land erfolgreich zu verteidigen. Mit einem eigentlichen Atomkrieg ist glücklicherweise kaum zu rechnen. Die Atommächte sind sich nämlich bewusst, dass es in ihm keinen Sieger geben könnte und dass auch der Angreifer mit seiner Vernichtung rechnen müsste.

Die hohe Verteidigungsfähigkeit unserer Armee macht sie gleichzeitig zum wichtigsten Instrument der Dissuasion. Die Chance, dass ein möglicher Gegner dank dem hohen Eintrittspreis von einem Angriff abgehalten wird, ist gross.

Unsere Armee bedroht aber niemanden. Sie eignet sich nur zur Verteidigung des eigenen Landes. Das wird von allen Staaten aner-

behauptet, ein totaler Schutz sei möglich. Gegen viele Bedrohungen aber bieten die Massnahmen des Zivilschutzes eine echte Chance, dass Bevölkerung und Staat sie überstehen und weiterleben können. Viele Ausländer be-
neiden uns um diese Einrichtung.

Wirtschaftliche Landesversorgung

Die wirtschaftliche Landesversorgung ist verantwortlich für die Versorgung unseres Landes mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen. Bereits in Friedenszeiten werden Pflichtlager (Lebensmittel, Treib- und Brennstoffe, Antibiotika, Seifen, Waschmittel usw.) angelegt. Für die gerechte Verteilung dieser Güter sind Bewirtschaftungssysteme vorbereitet, wie Rationierung und Kontingentierung von Lebensmitteln und Benzin.

Um die Ernährung unseres Landes im Krisenfall sicherzustellen, wird die Ernährungsplanung periodisch auf den neuesten Stand gebracht. Damit ist gewährleistet, dass sich die Schweiz in Krisenzeiten durch Umstellungen in der Landwirtschaft aus eigenem Boden ernähren kann.

Koordinierte Dienste

Das Zusammenspiel der zivilen und militärischen Mittel muss in einem Ernstfall gewährleistet sein, wenn unser kleines Land überleben will. Dies vor allem in den wichtigsten Bereichen wie Übermittlung, Sanität, Schutz vor atomaren und chemischen Gefahren, Veterinärwesen, Versorgung und Transport. Mit den Koordinierten Diensten wird die gemeinsame Aufgabenerfüllung zwischen zivilen und militärischen Stellen, zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden geregelt.

Staatsschutz

Die innere und äussere Sicherheit des Landes erfordert vielfältige Massnahmen zum Schutze von Bedrohungen aus indirekter Krieg- oder Konfliktführung: Bekämpfung von Terrorismus und Sabotage, Verhinderung und Aufdeckung von verbotenen Nachrichtendienst



kannt. Diese verlassen sich andererseits darauf, dass wir unsere neutralitätsrechtlichen Pflichten im Ernstfall erfüllen und es niemandem gestatten würden, unser Territorium zu ihrem Nachteil zu benützen. So dient unsere Armee auch der Stabilität in Europa.

Bei Katastrophenereignissen aller Art unterstützt die Armee die Behörden und zivilen Rettungsdienste. Sie leistet dafür fast jedes Jahr mehrere tausend Dienstage. Sie entlastet die zivilen kantonalen Behörden auch, indem sie beispielsweise die Bewachung von internationalen Konferenzen und von Flughäfen gegen Terroranschläge sicherstellt.

Zivilschutz

«Jedem Einwohner einen Schutzplatz» lautet das Ziel, das bis ins Jahr 2000 erreicht werden soll. Heute stehen bereits für über 85 Prozent der Bevölkerung Schutzräume zur Verfügung. Träger des Zivilschutzes sind die Gemeinden. Über 500 000 Frauen und Männer leisten Zivilschutzdienst. Der Zivilschutz verfügt über eigenes Schutz-, Rettungs- und Hilfsmaterial. Damit bekämpft er Brände, birgt und betreut Verletzte. Er regelt den Bezug der Schutzräume und betreut die Bewohner in den Schutzräumen. Er stellt seine Sirenen im ganzen Land für allfällige Alarmer zur Verfügung. Er hilft auch in Friedenszeiten, wenn sich Katastrophen ereignen, wie die Hochwasser in den Gebirgskantonen im Sommer 1987 oder der Flugzeugabsturz in Hochwald 1973. Niemand

sowie Erkennen und Offenlegen von subversiven, staatsfeindlichen Tätigkeiten. Auf diesem Gebiete sind vor allem die Bundespolizei, die kantonalen und kommunalen Polizeidienste sowie das Grenzwachtkorps tätig. Für sie bedeutet schon der Normalfall «Ernstfall». Da ihre eigenen Mittel sehr beschränkt sind, werden sie in Zeiten erhöhter Spannungen gegebenenfalls auf die Unterstützung durch die Armee angewiesen sein.

Information

Information in Krisen- und Kriegszeiten hat den Selbstbehauptungswillen der Bevölkerung zu stärken und diesen Willen einem möglichen Gegner nachhaltig vor Augen zu führen. Wahre und offene Information durch die Behörden schafft bereits im Frieden das notwendige Vertrauen in der Bevölkerung. Damit die Behörden das Land in schwierigen Zeiten wirklich führen können, sind sie auf intakte Medien angewiesen. Unsere Pressefreiheit verlangt, dass die Verbreitung der Information auch im Krieg solange als möglich Sache der zivilen Medien (Radio, Fernsehen, Presse) ist. Wenn diese dazu nicht mehr in der Lage sind, tritt die Abteilung Presse und Funkspruch (APF) in Aktion. Die APF ist eine Ersatz- und Notorganisation in der Hand des Bundesrates und besteht aus Medienprofis.

Unser Ziel = Friede in Freiheit

Die Sicherheit eines Landes und der Schutz der Bevölkerung können nie vollständig und absolut garantiert werden. Die Sicherheitspolitik wendet sich gegen feindliche Bedrohungen von aussen gegen unser Land. Andere Politikbereiche, wie die Umweltpolitik, die Wirtschaftspolitik oder die Sozialpolitik schaffen die Instrumente, um neue existenzbedrohende Gefahren bewältigen zu können. Wir haben also gute Chancen. Sicherheit fordert aber ihren Preis. Sie verlangt finanzielle Opfer und auch persönlichen Einsatz.

Für Frieden in Freiheit ist kein Preis zu hoch!

Ausbildungstag für den Werbe- und Informationsdienst 7.10.1989 in Winterthur

Info MFD

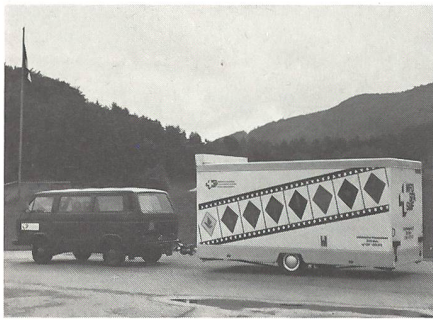
Dass wir Werbung brauchen ist unumstritten, dass wir jede Gelegenheit nutzen sollten, die Bevölkerung über unseren Einsatz in der Armee zu informieren, ist wohl auch allen klar. In Zusammenarbeit mit den MFD-Verbänden hat die Dienststelle MFD, Abteilung Planung/Werbung in vergangener Zeit viele Anlässe besuchen können. Nicht immer war die Kritik dieser Tätigkeit positiv. Das hat dazu geführt, dass ein Ausbildungstag geplant wurde, um die Angehörigen des MFD, die sich für die Werbe- und Informationsdienste zur Verfügung stellen, aktiv zu unterstützen.

Der erste dieser Ausbildungstage hat am 7.10.1989 in Winterthur stattgefunden. Unter

der kundigen Leitung von Oblt R Zumbühl und Adj Uof F Heppler konnten die Teilnehmerinnen in einigen interessanten Stunden viel Wissenswertes erfahren.

Ein Vademecum Info MFD wurde allen Teilnehmerinnen abgegeben. Dieses enthält alle wichtige Informationen, und es ist vorgesehen, dass es ständig auf dem neuesten Stand gehalten und ergänzt wird.

Ein Fragenkatalog mit häufig vorkommenden Fragen musste beantwortet werden. Da zeigte sich, dass man im Vademecum Info MFD diese Antworten problemlos findet. Eine wirklich grosse Hilfe ist damit für alle geschaffen worden, die für unsere Sache Werbedienst leisten.

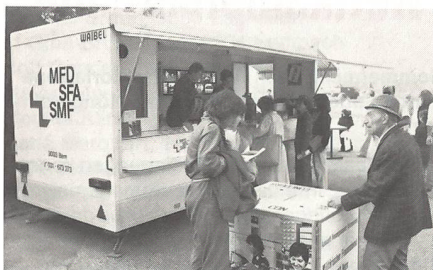


Unterwegs zum nächsten Einsatz.

Die gegenseitige Information über die Besonderheiten der verschiedenen Gattungen stiess ebenfalls auf grosses Interesse. Im praktischen Teil lernten wir das Info-Mobil MFD besser kennen. Adj Heppler erklärte uns die technischen Einrichtungen und auch, wie man das Info-Mobil richtig aufstellt und – speziell für die Fahrerinnen die dabei waren – wie es transportiert wird.

Ausser dem Info-Mobil stehen auch noch falt- und Stellwände zur Verfügung. Je nach Art der Ausstellung kommt das eine oder andere Mittel in Frage.

Die Erfahrung zeigt, dass Beteiligungen an regionalen, eher kleineren Ausstellungen am meisten Erfolg bringen. Der Aufwand ist nicht sehr gross und es scheint von Vorteil zu sein,



Das Info-Mobil im Einsatz, anlässlich des Jubiläums 75 Jahre FF Trp/50 Jahre Flp Magadino am 23. 9. 1989

wenn man einen Teil der Ausstellungsbesucher persönlich kennt. Wenn Sie die Möglichkeit sehen, in Ihrer Umgebung an einer solchen Ausstellung teilzunehmen, setzen Sie sich doch gleich mit der Dienststelle in Verbindung (031 67 32 73). Man wird Sie gerne beraten und Ihnen weiterhelfen.

Mit einem herzlichen Dank an die Organisation und dem Wunsch, dass ein ähnlicher Anlass in jährlichen Abständen wiederholt wird, verabschiedeten sich die Teilnehmerinnen. Ein Tag, der sich gelohnt hat.

rs

Et si nous parlions de la paix?

S'il est un bien convoité par chacun, parce que très précieux, c'est, à n'en pas douter la

paix; la paix dans son être profond, la paix en famille, la paix entre voisins, la paix au village, la paix des langues, la paix dans son pays, la paix dans le monde.

La paix ne nous est pas offerte, toute prête, sur un plateau. Elle n'est pas une notion passive. La paix se construit jour après jour. Elle demande une volonté délibérée, elle exige patience et persévérance. Sans cesse, il faut remettre l'ouvrage sur le métier.

Ce qui est vrai pour notre vie personnelle, pour la vie en communauté, s'applique également, et d'autant plus, pour notre pays.

De la paix, il va en être question d'une manière plus intense, ces prochains temps, puisque, le 26 novembre prochain, le peuple suisse rendra son verdict quant à l'initiative populaire: «Pour une Suisse sans armée et pour une politique globale de paix.»

Cette initiative, qui peut nous paraître farfelue, a le mérite de nous interroger sur la valeur de nos institutions, en particulier sur le rôle de l'armée. Il est étonnant, à mon avis, que ses auteurs semblent opposer l'armée à une politique globale de paix. L'armée, au contraire, vient au secours de la paix. Sans sécurité, pas de paix possible. En effet, la défense crédible de notre pays, la neutralité armée, la reconnaissance de l'armée suisse répondent aujourd'hui, mais aussi demain, à une nécessité de politique de sécurité et d'engagement à la paix.

L'armée suisse est une armée défensive. Son devoir est de riposter aux frontières du pays en cas d'attaques étrangères. Nos troupes ne menaceront jamais de leur propre chef la paix internationale. Par contre, l'existence de l'armée suisse est manifestement liée à des opérations de politique pacifique. D'ailleurs, elle apporte sa part aux efforts entrepris pour la paix.

Les femmes, de par leur nature, sont très sensibilisées au problème de la paix. Elles auront leur mot à dire lors de la votation du 26 novembre. Qu'elles ne se laissent pas piéger par cette contradiction: nous voulons une politique globale de paix: donc supprimons l'armée. Le Concile Vatican II, dans un de ses textes, déclare: «Quant à ceux qui se vouent au service de leur patrie, dans la vie militaire, qu'ils se considèrent eux aussi, comme les serviteurs de la sécurité et de la liberté des peuples. S'ils s'acquittent correctement de cette tâche, ils concourent vraiment au maintien de la paix.»

Ainsi, celui qui s'engage pour la paix, ne peut, raisonnablement, pas refuser l'existence de l'armée.

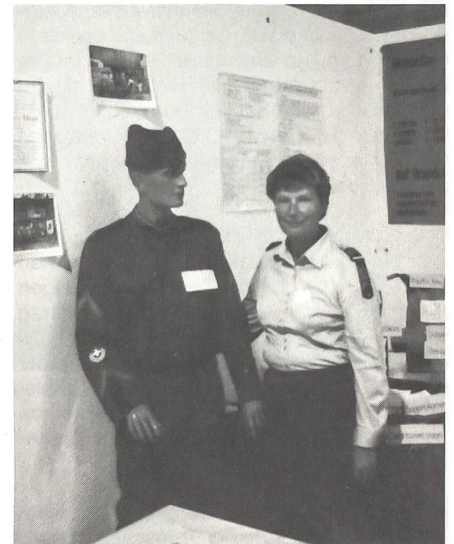
Je souhaite qu'un large dialogue s'engage, ces prochains temps, dans le respect et la tolérance. Ce sera aussi l'occasion de vérifier et d'intensifier notre propre capacité à construire la paix.

Elisabeth Déglise
conseillère nationale

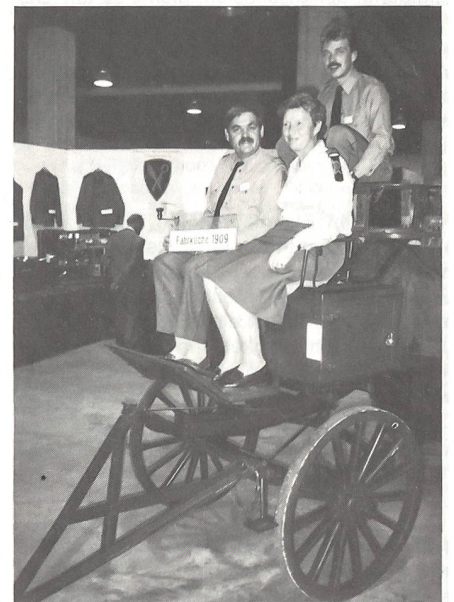
Comité romand contre la suppression de l'armée,
1211 Genève 3

Diamant in St. Gallen 11. bis 13.8. 1989

Anlässlich der Diamant-Gedenkanklässe in St. Gallen vom 11. bis 13.8. 1989 war im Rahmen der Ausstellungen der diversen militärischen Verbände auch eine interessante Präsentation des Fourier-Verbandes, Ortsgruppe



Herr und Frau Fourier



Qm und Fouriere auf der Fahrküche, Modell 1909. Was es da wohl zu essen gegeben hätte?

St. Gallen, mit alten und neuen Reglementen und die militärische Verpflegung von anno dazumal bis heute zu besichtigen.

Was wohl der «Fourier von gestern» zum heutigen Nahrungsmittelangebot sagen würde? Sicher gefallen würde ihm die «Frau Fourier».

Weshalb stehen Frauen zur Armee?

Gegner der bewaffneten Landesverteidigung verunglimpfen die Schweizer Armee oft und gerne mit der Behauptung, sie sei eine Organisation ewiggestriger Kampfhähne, die eben ihre Spielwiese bräuchten. Weshalb stehen dann aber Frauen zu dieser Armee? Weshalb wehren sie sich gegen kollektive Wehrlosigkeit eines Kleinstaates, der niemand bedroht? Aufschlussreiche Argumente lieferten im Dezember letzten Jahres National- und Ständerätinnen aus dem ganzen politischen Spektrum, als die Initiative «für eine Schweiz ohne Armee» im Parlament behandelt wurde. Ein paar Beispiele:

Nationalrätin Judith Stamm (CVP), Luzern: «Ich bin überzeugt, dass die Staaten lernen müssen, ihre Konflikte anders auszutragen als durch Kriege. Aber ich sehe den Beitrag der Schweiz zu diesem Ziel nicht in der Abschaffung unserer Armee. Der Beitrag der Schweiz besteht heute und morgen beispielsweise darin, als kleines Land mit einer reinen Defensivarmee als Modell und Beispiel für andere zu dienen.»

Nationalrätin Susi Eppenberger (FDP), Nesslau SG: «Ein gefährlicher Trugschluss ist es, wenn die ausserhalb der Armee wirkenden Frauen meinen, sie hätten mit der Landesverteidigung, der Dissuasion, nichts zu tun. Die Armee kann auf die Unterstützung der Gesamtheit der weiblichen Bevölkerung nicht verzichten. Unsere Milizarmee baut just darauf, dass der Wehrmann auch eine Heimstätte hat, quasi als materielle und geistig-seelische, individuelle Logistik.»

Nationalrätin Elisabeth Zölch (SVP), Bern: «Die Armee hat in der Friedens- und Sicherheitspolitik bis heute ihre Aufgabe erfüllt. Das Gegenteil wäre erst noch zu beweisen. Für mich ist sie vor allem ein Mittel zum Schutze unserer Unabhängigkeit und unserer Neutralität. Von Werten also, die uns immer wichtig waren und die wir gerade im Hinblick auf die Diskussion um die Stellung unseres Landes in Europa immer wieder in die Waagschale werfen wollen.»

Nationalrätin Eva Segmüller (CVP), St. Gallen: «Zur Vision einer friedlichen Welt gehört eben nicht an erster Stelle das Sichentledigen der Verteidigungsmöglichkeiten oder der Verzicht auf Verteidigungsbereitschaft. Zur Vision einer friedlichen Welt gehört der Respekt vor dem Territorium des andern, verbunden mit dem Willen zur Staatsverteidigung, also keinen Übergriff auf das eigene Land dulden zu wollen. Notwendiges Instrument dazu ist eine glaubwürdige Armee. Sie ist der sichtbare Ausdruck dafür, dass wir gewillt sind, die Verantwortung für unsere Freiheit selber zu tragen.»

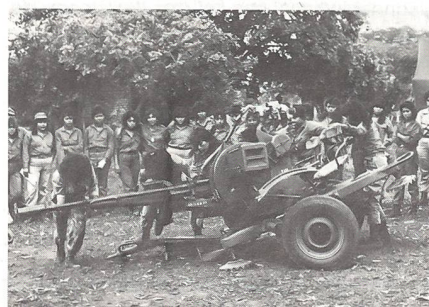
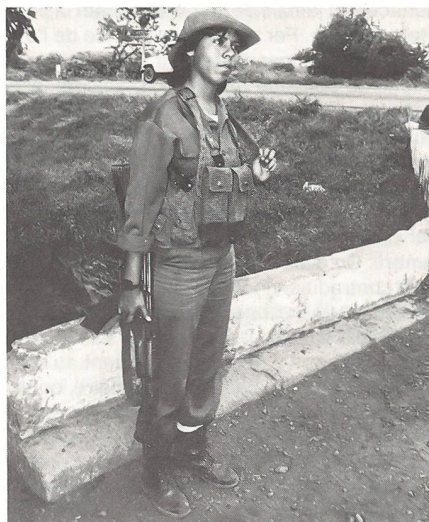
Ständerätin Josi Meier (CVP), Luzern: «Diese Initiative ist leichtfertig und undurchdacht. Wegen neuer Sicherheitsgefahren sollen wir nicht die Armee abschaffen, sondern wir müssen das Sicherheitskonzept auch auf neue Gefahren ausdehnen. Die beste Grundlage für den Verteidigungswillen – und damit auch für ein Ja zur Armee – bleibt nach wie vor eine gerechte innerstaatliche Ordnung, welche auf die Schwachen Rücksicht nimmt und ein gesundes soziales Beziehungsnetz aufweist, so dass wir das Land nicht als blossen Wohnort, sondern als Heimat empfinden können.»

Ständerätin Esther Bühler (SP), Schaffhausen: «Die Schilderungen meines Vaters von der Grenzbesetzung haben in mir eine lebhaftere Vorstellung hinterlassen. Den zweiten Weltkrieg habe ich als Bewohnerin einer sehr exponierten Grenzregion hautnah als Bedrohung erlebt. Auch ich will die Armee nicht abschaffen, heute nicht und nicht im heutigen Umfeld. Aber es gibt doch Unterschiede. Ich finde es bedenklich, dass wir die Armee nicht abschaffen können. Ich leide unter dieser Tatsache.»

Impressionen

Managua - Nicaragua

Février 1989 – Exercice d'un groupe d'artillerie féminin



(photos: Christophe Pittet, Renens)

Wettkampfberichte

Sommermeisterschaften der Territorialzone 2 im Raume Zofingen, Bottenwil, Küngoldingen

Unter idealen Wettkampfbedingungen konnte die Ter Zo 2 ihre diesjährige Sommermeisterschaft in Zofingen durchführen. Aus der Zone 2, welche geografisch die Kantone Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn, Aargau und Luzern umfasst, starteten an den Einzelwettkämpfen am Freitag 37 Läuferinnen und Läufer, am Patrouillen-Wettkampf vom Samstag dann gar 220 Wehrfrauen und Wehrmänner. Trotzdem konnte Div Kurt Portmann, Kdt Ter Zo 2, anlässlich des Gästeempfangs am Samstagmorgen seine Enttäuschung über die geringe Beteiligung nicht ganz verbergen. Acht Angehörige des MFD und RKD unterstrichen mit ihrer Teilnahme, dass die Sommermeisterschaften keine reine Männerangelegenheit mehr sind.

Im Zielraum wurden diese Frauen auch speziell belohnt. Als Anerkennung für die geleistete Anstrengung erhielten sie allesamt eine rote Rose.

Ranglistenauszug

Patrouillen-Wettkampf

1. Uem Kp II/2
2. Stab Ter Zo 2
3. FP 42
4. San Trsp Kp MFD III/4

Einzelwettkampf Geländelauf

1. Bft Sdt Anne-Rose Wälti
2. Sdt Madeleine Ackermann

Einzelwettkampf Orientierungslauf

1. Sdt Regula Lüscher

Herzliche Gratulation zur Teilnahme und zur erbrachten Leistung.

Prüfen Sie Ihr Wissen in ...

Auflösung Wettbewerb:

Herzlichen Dank an alle Einsenderinnen und Einsender des Lösungswortes. Die richtigen Antworten ergaben das Wort: WETTKAMPF.

Gewonnen haben:

Rebecca Adler, 4614 Hägendorf
Klaus Müller, 4153 Reinach
Corinne Richard, 4923 Wynau

Herzliche Gratulation!

Ebenfalls richtige Lösungen eingesandt haben:

Fw Markus Aeschlimann, 8968 Mutschellen
W. Bloch, 3421 Lyssach
Four M. Bossert, 6132 Rohrmatt
Michael Braun, 8360 Eschlikon
Lt Gina Brühlmann, 6204 Sempach
Rolf Gerster, 4441 Thürnen
Major Hans Gräser, 3066 Stettlen
Monika Känel, 3118 Uttigen
René Marquart, 9400 Rorschacherberg
Hans Müller, 8580 Amriswil
Lt Ruth Mühlestein, 3125 Toffen
Inge Pandiani, 8422 Pfungen
Hptm Peter Portner, 4852 Rothrist
Fw Patrick Richard, 3700 Spiez
Daniel Saxer, 9548 Matzingen
Edith Schoch, 8908 Hedingen
Hans-Ulrich Stähli, 3607 Thun
Christine Strickler, 3012 Bern
Lt Iris Ulmer, 6015 Reussbühl
Doris Walther, 4497 Rünenberg
Adj Uof René Zimmermann, 7430 Thusis



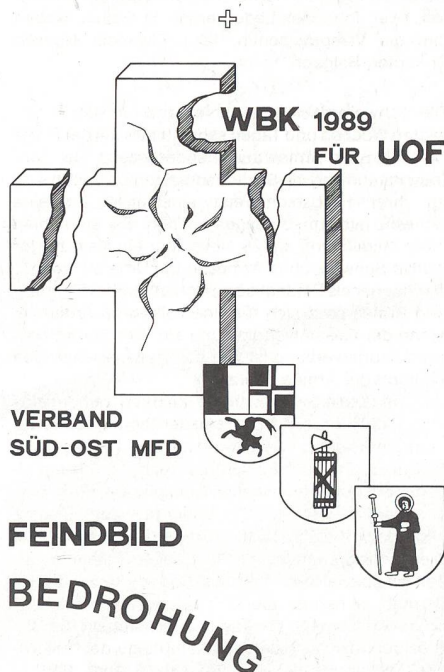
Bündner Zweitagemarsch Chur - St. Luzisteig - Chur

Bereits zum 28. Mal konnte der beliebte Bündner Zweitagemarsch durchgeführt werden. Am Samstag, 30. September um 12.30 Uhr, besammelten sich rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Start. Bei schönstem Herbstwetter nahmen wir den 1. Tag unter die Füsse. Via Trimmis und Malans kamen wir nach Jenins, wo wir mit flotter Musik und einem Glas Jeninser empfangen wurden. Wohl gestärkt nahmen

wir dann den Rest der Strecke in Angriff. Am Etappenziel angekommen, machten wir uns wieder frisch und stärkten uns beim Nachtessen. Die «Soliden» gingen frühzeitig ins Bett, und die etwas Standhaften schwangen bis in die frühen Stunden das Tanzbein.

Am Sonntag war der Start bereits um 6 Uhr, und es sahen noch nicht alle Teilnehmer so munter aus. Spätestens nach dem Lastwagen-Transport von St. Luzisteig nach Maienfeld waren alle ganz wach. Glücklicherweise und zufrieden kamen wir in Chur an und waren einer Meinung: Wir nehmen nächstes Jahr wieder am Bündner teil.

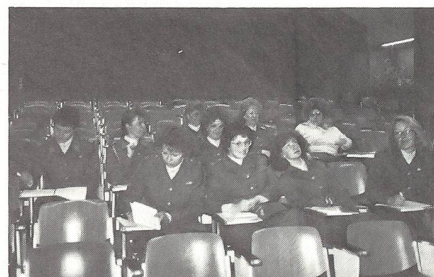
Wm Gabriela Brander



Weiterbildungskurs vom 7./8. Oktober 1989 für MFD Uof

Der diesjährige Weiterbildungskurs (WBK) für MFD Uof, mit dem Thema «Feindbild/Bedrohung», wurde durch den Verband Süd-Ost MFD organisiert. Er wurde am 7./8. Oktober 1989 in Chur durchgeführt. Lag es an der Wahl des Themas oder an gleichzeitig stattfindenden Anlässen, dass sich für diesen Kurs lediglich 10 MFD Uof aus fünf Verbänden angemeldet hatten? Wie dem auch sei, die Teilnehmerinnen genossen zwei kurzweilige und sehr interessante Tage. Zu Beginn des WBK's weilte als Gast Br Eugénie Polak, Chef MFD, unter den Anwesenden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen am Samstag informierte sie über die wichtigsten Neuerungen im MFD und beantwortete zahlreiche Fragen.

Im Anschluss daran wurde das Wort dem Referenten, Maj i Gst Cobbioni, übergeben. Er verstand es aus-



Leider nur wenige Teilnehmerinnen, aber für diese hat sich der Anlass gelohnt.



Die Präsidentin des Verbandes Süd-Ost MFD, Wm Gabriela Brander, dankt Maj i Gst Cobbioni für sein ausgezeichnetes Referat.

gezeichnet, mit packenden und für alle verständlichen Ausführungen den MFD Uof das Thema näher zu bringen. Einleitend erklärte er den Ausdruck «Feindbild/Bedrohung». Wir finden ihn nicht nur im militärischen Bereich, sondern auch in der Familie, der Gesellschaft, im Alltag. Gewalt ist nicht das Synonym für Armee, Gewalt finden wir überall.

In einem ersten Teil gab uns Maj Cobbioni einen Einblick in die Gefechtsformationen anhand von Skizzen und Signaturen und schilderte den Ablauf von Angriffen. Eine Verschiebung nach Pfäfers, hoch über dem Rhein, führte uns die topographisch wichtigen Gegebenheiten im Raume Bad Ragaz – Jenins – Maienfeld als Beispiel vor Augen. Somit erhielten wir zusätzlich einen «realistischen» Eindruck über die vorgängig theoretischen Erläuterungen des Referenten. Beim anschließenden Aperitif unterhielt uns Div a D Ernst Riedi, ehemaliger Kdt Geb Div 12, mit interessanten, geschichtlichen Details dieses Gebietes, unter anderem über die einst wichtigste Wegverbindung Nord-Süd, von Liechtenstein/St. Luzisteig Richtung Bündner Rheintal. Eine weitere Verschiebung brachte uns gegen Abend auf die St. Luzisteig. Nahe der Grenze nach Schweiz/Liechtenstein wurde in einem weiteren Beispiel das Gelände beurteilt und über Gefechtsmöglichkeiten diskutiert. Nach diesem doch anspruchsvollen Tag wurden wir in der Kantine St. Luzisteig mit einem vorzüglichen «Wild»-Nachtessen verwöhnt. Bei anregenden Gesprächen vergingen die Abendstunden.

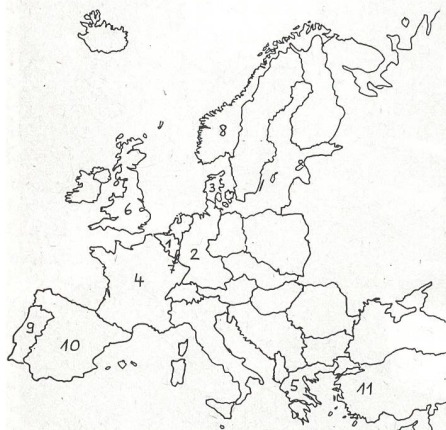
Am Sonntagmorgen wurden die Teilnehmerinnen mit einem Frühstücksbuffet überrascht. Frisch gestärkt begann der zweite Teil des Kurses. Vorerst wurde der am Vortag behandelte Themenkreis mit einem Videofilm abgerundet. Hierauf informierte uns Maj Cobbioni über weitere Bedrohungen, zum Beispiel ziviler, wirtschaftlicher, politischer Art. Er erwähnte Krisenherde in anderen Staaten und streifte kurz die «Abrüstungsbemühungen» der Grossmächte.

Mit diesen Ausführungen schloss Maj Cobbioni am Sonntagmittag sein Referat ab. Wir hatten nun einen kleinen Teil des weitreichenden Gebietes «Feindbild/Bedrohung» kennengelernt. Es gäbe darüber noch

viel mehr zu berichten. Wir danken dem Referenten für seine grosse Arbeit und Mühe! Der WBK 1989 war ein Erfolg. Es wurden viele Informationen vermittelt, die zum Diskutieren, aber auch zum Nachdenken anregten.

Kpl Beatrice Egli

Frauen in ausländischen Streitkräften



Land	Anteil in %
1 Belgien	3,9
2 Bundesrepublik Deutschland	0,03
3 Dänemark	3,0
4 Frankreich	3,7
5 Griechenland	1,0
6 Grossbritannien	5,1
7 Luxemburg	0,003
8 Norwegen	1,4
9 Portugal	0,012
10 Spanien	*)
11 Türkei	0,008

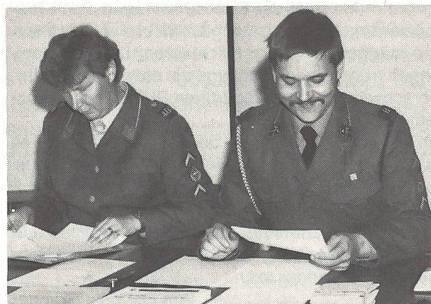
*) noch keine Zahlen bekannt, die Möglichkeit Dienst zu leisten, wurde erst im 1988 geschaffen.

Kanada	9,2
USA	10,2

Herbstkonferenz des Schweizerischen Fouriervverbandes

Resolution zur Abstimmung verabschiedet –
Fouriere – Ja zur Armee

SFV/mü. Am 28. Oktober 1989 führte der Schweizerische Fouriervverband die ordentliche Konferenz der Sektionspräsidenten und der technischen Leiter durch. Tagungsort war Rorschach.



Geleitet wurde die Konferenz vom Zentralpräsidenten, Four Johannes Ledergerber, St. Gallen. Neben ihm die Vizepräsidentin, Four Elisabeth Nüesch Schopfer, Balgach.

Der Schweizerische Fouriervverband hat sich in den letzten Wochen und Tagen sehr intensiv mit der Frage Schweiz ohne Armee auseinandergesetzt. Der Zentralvorstand und die Sektionspräsidenten haben sich an ihrer Herbstkonferenz einstimmig für eine Schweiz mit Armee ausgesprochen. Sie empfehlen ihren Mitgliedern, am 26. November ein Nein zur Initiative Schweiz ohne Armee in die Urne zu legen. Der Fourier als Bindeglied zwischen Zivilbevölkerung und Armee setzt sich für eine volksnahe Armee im Sinne der Gesamtverteidigung ein. Der Schweizerische Fouriervverband ist von der friedenssichernden Wirkung der Armee überzeugt.

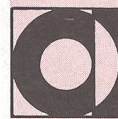
Die traktandierten Geschäfte konnten reibungslos abgewickelt werden. Vorsitz an der Tagung führte der Zentralpräsident, Four Johannes Ledergerber, St. Gallen. Erfreuliches konnte auch der Vizepräsident der Zentraltechnischen Kommission, Four Ruedi Angehrn, Rorschach, berichten zum Thema «Fourpack, die EDV-Lösung für den Einheitsfourier». Dieses Programm, vom SFV in enger Zusammenarbeit mit Spezialisten entwickelt und seit kurzer Zeit im Vertrieb, ist bereits über 350 Mal bestellt worden. Im weiteren konnte den Tagungsteilnehmern der OK-Präsident der nächsten Wettkampftage der hellgrünen Verbände, die vom 26. bis 28. April 1991 in Frauenfeld stattfinden, vorgestellt werden. Es ist dies ein aktiver Fourier aus der Sektion Ostschweiz, Fourier Ernst Huber aus Frauenfeld.

Anschliessend an die Konferenz hielt Oberst Roth von der Sektion Ausserdienstliche Tätigkeit (SAT) ein Referat und beantwortete Fragen aus der Runde.

Beförderung

Wie wir erfahren haben, wurde auf den 12. November 1989 zum Fourier befördert:
Kpl Eveline Hunziker, Reinach

Herzliche Gratulation!



Streiflichter

● sda. Auch dank militärischer Hilfe geht es mit der stillgelegten Furka-Bergstrecke vorwärts. In ihrem diesjährigen Ergänzungskurs haben zwei Eisenbahndetachements einen Teil des Geleises oberhalb von Realp erneuert. Das Fahrleitungsdetachment 201 erneuerte Leitungen der Furka-Oberalp-Bahn in Hospental und Göschenen und verlegte zahlreiche Kabel, wie gestern an Ort und Stelle erläutert wurde. Die Wehrmänner – fast ausnahmslos Nichteisenbahner – sollten damit möglichst praxisnah auf ihre Aufgabe im Krisenfall vorbereitet werden. Diese Aufgabe besteht darin, beschädigte und zerstörte Bahnanlagen möglichst rasch wieder instandzustellen. Die Furka-Bergstrecke bildete ein geeignetes Übungsobjekt. Die Wehrmänner wechselten die alten, instabilen Geleise aus, führten Aushubarbeiten durch und versuchten, ohne grosse technische Mittel auszukommen.

● pd. Am 26. November findet in Frauenfeld der 5. Thurgauer Juniorenlauf statt. Er gehört zu den härtesten Ausdauerprüfungen in der Ostschweiz. Heuer ist eine gewichtige Neuerung realisiert worden, erstmals sind nämlich auch die Mädchen offiziell startberechtigt. Das heisst, alle Mädchen und Burschen der Jahrgänge 1969 bis 1975 sind eingeladen, an diesem attraktiven Lauf teilzunehmen. Auf der Originalstrecke des traditionellen Frauenfelder Militärmarsches haben die Jugendlichen 21 Kilometer zu bewältigen. Dabei laufen sie mitten im Feld der Waffenhändler mit. Den 15 Erstplatzierten winken wertvolle Naturalpreise.

● sda. Kurz vor 11 Uhr am Mittwoch glaubten österreichische Tiefbauarbeiter in Bregenz, eine Ölquelle gefunden zu haben: Rauch stieg aus einem Bohrloch, und Öl spritzte hoch. Allerdings versiegte die «Quelle» bereits nach 200 bis 300 Litern wieder. Dann wurde schnell klar, dass es sich bei dem Fund um die angebohrte Pipeline Genua - Ingolstadt handelte. Automatische Schieber hatten den Ausfluss grösserer Ölmengen verhindert. Die Tiefbauarbeiter sollten auf einer ehemaligen Kehrichtdeponie Grundwasserproben ziehen, um mögliche Verunreinigungen des Wasser zu überprüfen. Die Techniker hatten keine Ahnung, dass die Pipeline von Genua ins deutsche Ingolstadt über das vorarlbergische Gelände verläuft. Als die Arbeiter beim Bohren am frühen Mittwochvormittag auf Widerstand stiessen, glaubten sie, es handle sich um hartes Gestein. Da der Bohrer zuvor ein Steuerkabel verletzt hatte, wurden automatisch die Sicherheitseinrichtungen der Pipeline ausgelöst.

Veranstaltungskalender

Datum	Org Verband	Veranstaltung	Ort	Anmeldung an / Auskunft bei	Meldeschluss
2.12.89	SVMFD	Präsidentinnen- und Tech-Leiter-Konferenz	Reppischtal		
31.3.90		50 Jahre FHD/MFD	Bern		
21.4.90	UOV Zug	Marsch um den Zugersee			
12./13.5.90	SUOV	Zwei-Tage-Marsch	Bern		
8.-10.6.90	SUOV	SUT 1990	Luzern		
17.-20.7.90	Stab GA	Internat 4-Tage-Marsch	Nijmegen		
25.8.90	UOV Bischofszell	Internat. Militärwettkampf	Bischofszell		
8./9.9.90	SVMFD	MFD-Fest	Winterthur		